

Lebensbedrohliche Einsatzlagen, Eigenschutz & Awareness im Rettungsdienst

Erstellt:

Thorsten Magin-Böttche (MHD)



Ziel: Sensibilisierung für Eigenschutz und Handlungssicherheit in kritischen Einsatzlagen

schnell – kompetent - mitmenschlich

Zielsetzung der Schulung (Kognitiv, Affektiv, Psychomotorisch)

Fortbildung
Rettungsdienst
Rheinland Pfalz



Kognitiv: Definition lebensbedrohlicher Einsatzlagen, Eigenschutz und Awareness verstehen

Affektiv: Bedeutung des Eigenschutzes reflektieren

Psychomotorisch: THREAT-Schema im Praxistraining sicher anwenden

Was sind lebensbedrohliche Einsatzlagen?

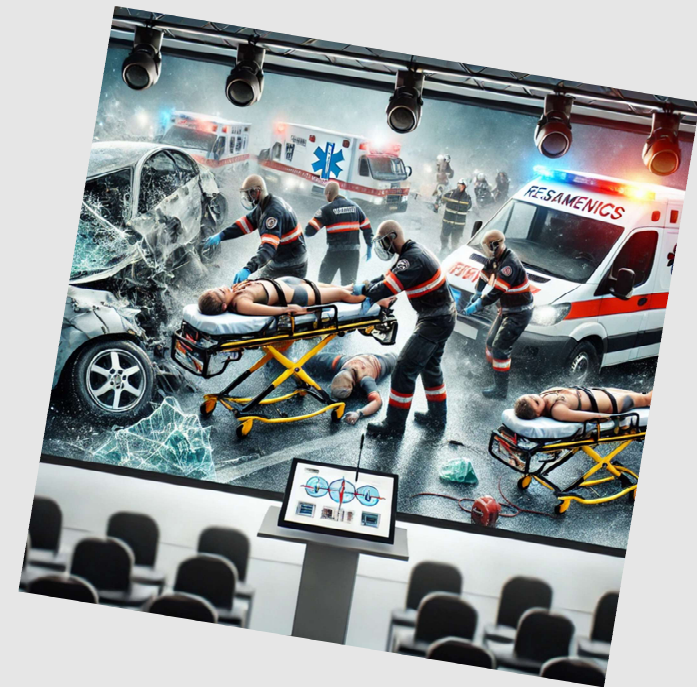


Definition:

Dynamische Gefahrensituationen mit Bedrohung für Einsatzkräfte, Patienten oder Dritte

Typische Beispiele:

- Amoklauf
- Terroranschlag
- Häusliche Gewalt
- Gefahrgutunfälle



„Welche Gefahrenlagen sind Ihnen aus Ihrem Arbeitsalltag bekannt?“

Warum ist Eigenschutz so wichtig?



Schutz der Einsatzkräfte: Einsatzkräfte können nur helfen, wenn sie sicher sind.

Rechtliche Absicherung: Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG) verpflichtet zum Eigenschutz.

Psychische Stabilität: Wissen um Eigenschutz reduziert Stress im Einsatz.

„Hatten Sie schon Einsätze, bei denen Sie sich unsicher gefühlt haben?“



PSA (Persönliche Schutzausrüstung): Helm, Schutzweste, Handschuhe

Lageerkundung: Vor Betreten der Einsatzstelle Risiken erkennen

Sicherheitsabstand: Distanz zu potenziellen Gefahrenquellen

Fluchtwege: Exit-Strategie klar definieren



Häusliche Gewalt:

Täter möglicherweise noch vor Ort

Verkehrsunfall auf der Autobahn:

Gefahren durch Gaffer oder nachfolgenden Verkehr

Gefahrgutunfall:

Unklare Substanzen



Szenario:

Häusliche Gewalt, verletzte Person – unklar, ob der Täter noch im Haus ist.

Fragen:

Welche Maßnahmen des Eigenschutzes priorisieren Sie?

Wie stellen Sie sicher, dass die Lage sicher ist?



Definition:

„Awareness ist die bewusste Wahrnehmung der Umgebung, um potenzielle Gefahren frühzeitig zu erkennen.“

Warum ist Awareness wichtig?

- Frühzeitige Erkennung von Gefahren.
- Bessere Entscheidungsfindung.
- Reduzierung von Fehlentscheidungen im Einsatz.



Stufe 1: Wahrnehmung (Perception)

Erfassen relevanter Hinweise aus der Umgebung (z.B. Geräusche, Bewegungen, Gerüche).

- Beispiel: Rauchgeruch in einem Gebäude.

Stufe 2: Verstehen (Comprehension)

Interpretation der wahrgenommenen Hinweise.

- Beispiel: Rauchgeruch + Hitzewahrnehmung = mögliche Brandgefahr.

Stufe 3: Antizipation (Projection)

Vorhersage möglicher Entwicklungen der Lage.

- Beispiel: Rauchentwicklung nimmt zu → Brand breitet sich aus.



Was sollte wahrgenommen werden?

- Verhalten von Personen
- Umgebungsgeräusche
- Auffällige Gerüche oder Rauchentwicklung
- Emotionale Anspannung im Raum

Übung:

Lassen Sie die Teilnehmenden 10 Sekunden lang den Raum scannen und potenzielle Gefahrenquellen benennen.



Wie deutet man Wahrnehmungen korrekt?

Kontext erkennen: Welche Hinweise deuten auf eine Bedrohung hin?

Beispiel: Ein aggressiv wirkender Angehöriger bei einem Notfall.

„Wie können Fehlinterpretationen die Einsatzsicherheit beeinträchtigen?“



Wie entwickelt sich die Lage weiter?

Prognose auf Basis der aktuellen Wahrnehmungen.

Beispiel: „Die Person wird zunehmend aggressiver – Eskalation wahrscheinlich.“

Szenario: Eskalierender Patient – **Wie könnten Sie präventiv handeln?**



Definition:

Taktische Vorgehensweise für Rettungskräfte bei lebensbedrohlichen Lagen

Ziel:

Sicherung der Einsatzkräfte
bei gleichzeitiger Patienten-
versorgung



Die fünf Schritte des THREAT-Schemas im Detail

Fortbildung
Rettungsdienst
Rheinland Pfalz



T – Threat Suppression: Eigenschutz priorisieren, Bedrohung vermeiden

H – Hemorrhage Control: Blutungen sofort stoppen

RE – Rapid Extrication: Schnelle Rettung aus der Gefahrenzone

A – Airway & Breathing: Atemwege sichern

T – Transport: Schneller Transport in die Klinik

THREAT-Schema – Praktisches Beispiel

Szenario:

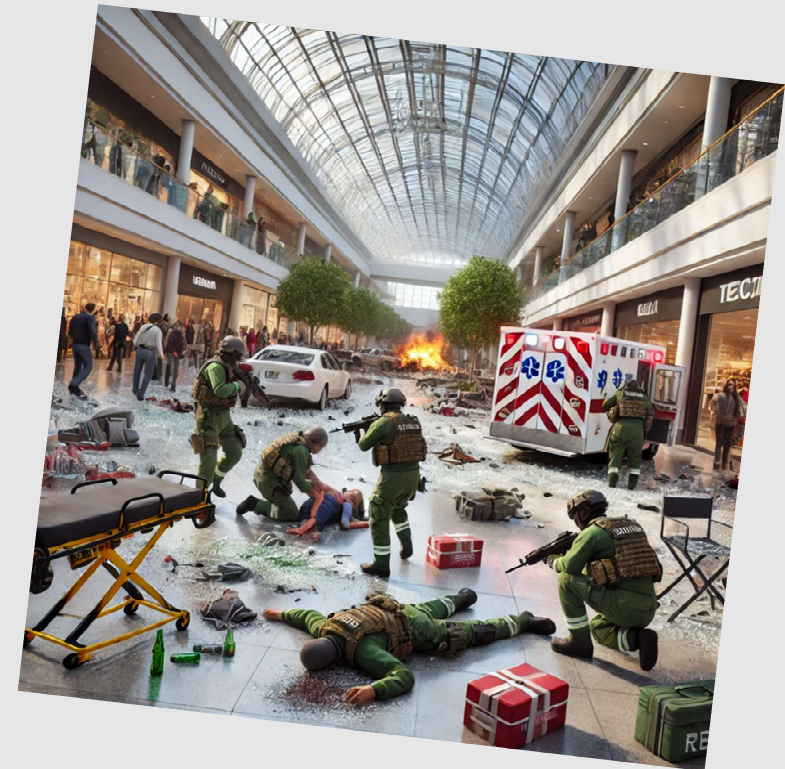
Amoklauf im Einkaufszentrum

Lage:

Mehrere Verletzte, Täter nicht sichtbar

Handlungsansatz:

- Eigenschutz prüfen
- Blutungen stillen
- Schnelle Rettung durchführen





Gruppeneinteilung:

- **Rettungsteam**
- **Beobachter für Feedback**
- **Verletzte (simuliert)**

Ablauf:

- Lageerkundung
- THREAT-Schema Schritt für Schritt anwenden



Eigenschutz: PSA, Sicherheitsabstand, Fluchtwege

Awareness: Wahrnehmung, Verstehen, Antizipation

THREAT-Schema: Klare Prioritäten für den Ernstfall



Was war heute besonders einprägsam?

Wo sehen Sie Verbesserungspotenzial in Ihrem Verhalten?

Welche Techniken möchten Sie in der Praxis anwenden?



„Welche der vorgestellten Techniken halten Sie für besonders hilfreich?“

„Welche weiteren Schulungen wären für Sie interessant?“



Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). (2019). *HEIKAT - Handlungsempfehlung zur Eigensicherung für Einsatzkräfte der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr bei Anschlägen und anderen Gefahrenlagen*.

Endsley, M. R. (1995). Toward a theory of situation awareness in dynamic systems. *Human Factors*, 37(1), 32-64.

Friedrich, H., & Co-Autoren. (2018). *Eigensicherung im Rettungsdienst: Situationsgerechtes Verhalten in Konflikt- und Gefahrenlagen*. S+K Verlag für Notfallmedizin.

Hüppe, M., & Karutz, H. (2019). *Gewalt im Rettungsdienst: Eigensicherung, Deeskalation, Selbstverteidigung*. Springer.

Lippay, C., & Pröhl, M. (2018). *Taktische Eigensicherung im Rettungsdienst: Gefahren erkennen – richtig reagieren*. S+K Verlag für Notfallmedizin.